

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

**Achtet darauf,
auf welchem Weg ihr geht!**

Predigt über Epheserbrief 5,15-20
20. Sonntag nach Trinitatis 2018



„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“

Eph 5,15-20

Liebe Gemeinde, wir alle kennen die berühmt-berühmten Vorher-Nachher-Bilder. Sie werden gerade in der Werbung eingesetzt, um uns bestimmte Produkte schmackhaft zu machen: Waschmittel, Zahnpaste, aber auch für bestimmte Methoden, um das eigene Körpergewicht zu verringern oder vielleicht dem Haarausfall rückgängig zu machen. Auf der einen Seite sieht man einen Mann, der beinahe keine Haare mehr hat, und auf der anderen Seite, nachdem er Mittel B ausprobiert hat, hat er plötzlich wieder volles Haar. Auf der einen Seite sieht man eine Frau, die sich nur mit Mühe in ihr schönes Sommerkleid gezwängt hat, auf der anderen Seite, ist sie deutlich schlanker geworden. Jetzt steht ihr das Kleid richtig gut.

Auch der Apostel Paulus verwendet in seinem Brief an die Christen in Ephesus – und an uns – diese Methode. Er hält uns vor Augen, wer wir einmal waren, ehe wir Kinder Gottes geworden sind, ehe Gott uns den Glauben und das ewige Leben geschenkt hat, und wer wir jetzt sind. Paulus tut es mit einer bestimmten Absicht. Er will uns nichts verkaufen! Er will uns helfen! Denn er weiß, dass es auch im Geistlichen etwas gibt, das jeder kennt, der schon einmal erfolglos versucht hat abzunehmen, den Jo-Jo-Effekt.

Weil man beim Abnehmen zu sehr auf Essen verzichtet, besonders auf die Dinge, die man besonders gern isst, kann es dazu kommen, dass man nach einer erfolgreichen Diät, nicht nur das verlorene Gewicht wieder auf den Hüften hat, sondern

außerdem noch ein paar Extrakilos zugelegt hat. Erst wenn man sein Verhalten, seine Lebens- und Ernährungsgewohnheiten umgestellt hat, kann sich hier ein längerfristiger Erfolg einstellen, ganz ohne besondere Diätmittel.

Auch für uns Christen besteht immer die Gefahr rückfällig zu werden, den Glauben, die Vergebung, das ewige Leben wieder zu verlieren, die „alten“ Pfunde wieder auf den Rippen zu haben, weil sich in unserem Leben nichts ändert. Deswegen ruft Paulus uns zu: **Achtet darauf auf welchem Weg ihr geht!**

Wörtlich übersetzt heißt der Anfang unseres Textes: *„Seht sorgfältig darauf, wie ihr geht!“* Luther hat übersetzt: *„Wie ihr sorgfältig wandelt.“* Nun ist „wandeln“ ein Wort, das wir kaum noch gebrauchen. Wir kennen höchstens noch den „Lebenswandel“ und selbst dieses Wort ist vielen Leuten nicht mehr geläufig. Die Bibel stellt uns unser Leben als einen Weg vor Augen, ein Weg mit einem Anfang und mit einem Ziel. Natürlich hat dieser Weg schwierige und einfache Abschnitte. Es gilt Hindernisse zu überwinden und die nötige Kraft zu finden. Es gilt Gefahren zu bewältigen, aber eben auch Ruhepause und schöne Erlebnisse.

Dieses Bild, vom Leben der Kinder Gottes, als einem Weg, ist eines, das wir in der ganzen Heiligen Schrift finden, auch im Alten Testament. Wollen wir auf diesem Weg, auf dem wir seit unserer Taufe unterwegs sind, das Ziel erreichen, gilt es weise zu

sein und nicht töricht. Das größte Problem ist, dass man wissen muss, wo der Weg ist und wohin er führt. Das spricht schon der Psalmdichter an:

Ps 119,105: „*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.*“

Immer wieder vergleicht Gottes Wort diese Welt mit einem finsternen Ort. Sind wir in der Nacht unterwegs, brauchen wir Licht, um den Weg zu erkennen. Wir können in dieser finsternen Welt sehen, weil Jesus unser Licht ist. Er ist das Licht der Welt, der seit deiner Taufe in deinem Herzen und in deinem Leben leuchtet. Wir können nun ganz klar erkennen, wohin wir gehen sollen, denn Gottes Wort, durch das unser Heiland zu uns spricht, macht uns weise, macht uns klug. Es zeigt uns den richtigen Weg.

Wir können dieses Licht in unsere finstere Welt fallen lassen, damit es uns den Weg zeigt. Dazu gehört, dass wir erkennen, dass es eine böse Zeit ist. Hier geht es nun nicht darum zu jammern, nach dem Motto: „Früher war alles besser!“ Nein, wir leben in bösen Tagen, weil der Teufel in dieser Welt am Werk ist. Er weiß, oft viel besser als wir, dass seine Zeit begrenzt ist. Er weiß, dass das Ende dieser alten Weltordnung bevorsteht. Ehe dieses Ende kommt, will er noch so viel Menschen wie möglich vom Glauben abbringen und mit sich ins ewige Verderben reißen. Deswegen sind die Tage, in den wir

leben böse Tage und es gilt ihre Finsternis zu verdrängen.

Das können wir, indem wir Gottes Licht in diese Welt leuchte lassen. Später wird Paulus von der Waffenrüstung reden (Eph 6), die wir benötigen, um gegen die Angriffe des Teufels bestehen zu können. Dazu gehört auch das Wort Gottes. Es ist die Waffe, die wir haben, um die Herrschaft des Teufels über diese gegenwärtigen bösen Tage in unserem Leben zu verdrängen. Denn Gottes Wort lässt uns erkennen, was er will. Gottes Wort zeigt uns, dass Jesus den Sieg schon längst errungen hat. Haben wir ihn auf unserer Seite, können wir sogar dem Teufel Widerstand leisten, denn er ist durch Jesus geschlagen.

Christliches Leben, „das Gehen“ fängt mit Glauben und Vertrauen an. Gott schenkt mir in der Taufe dieses helle Glaubenslicht. Sein Geist hat es in unseren Herzen angezündet. Und nun „gehen“ wir im Licht seines Wortes. Es ist ein Bild für unser *gesamtes* neues Leben. Sowohl der Glaube als auch die Taten gehören dazu, keines kann vom anderen getrennt werden. Lasst uns also weise sein. Lasst uns zuallererst erkennen, wer Gott ist: der dreieinige Gott: der Vater, der unsere Rettung will und dazu seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, damit er einer von uns wird und uns durch sein Leben, vollkommenes Leben erwirbt, durch seinen Tod, Vergebung unserer Schuld und Frieden mit Gott und durch seine Auferstehung, ewiges Leben.

Der Heilige Geist wirkt dann durch das Evangelium, im Wort und in den Sakramenten in und an uns, um uns den Glauben zu schenken und zu erhalten. Hier bekommen wir Vergebung, neue Kraft, neue Freudigkeit, um immer wieder weiterzugehen oder auf den Weg zurückzukehren. Wir erkennen aber auch, was wir nach Gottes Willen tun sollen, wie ein christliches Leben aussieht, wie es sich vom Leben eines Nichtchristen unterscheidet, auch wenn unsere beiden Leben sich in vielen Dingen sicher ähneln.

Glaube lässt sich nicht von ständiger Reue über unsere Sünde und die Entschlossenheit dagegen anzukämpfen trennen. Denn wir stehen ja nicht über dem Gesetz. Es ist auch nicht so als wäre die Vergebung, die wir schon erhalten haben und die Zusage Gottes, uns auch in Zukunft zu vergeben, nun die Lizenz zu sündigen. Als hätten wir nun eine Ausrede, ja, die göttliche Erlaubnis, zu leben, wie wir wollen, am Ende wird Gott uns ja doch vergeben. Nein, beides geht Hand in Hand. Im Licht von Gottes Wort können wir das erkennen.

Paulus warnt klar und deutlich vor dem Rückfall in die alten Wege des heidnischen Gottesdienstes, der Lust und der bösen Worte (5,3-5). Er warnt uns vor weltlichem Glauben und Verhalten. Er ermuntert uns dazu, Gottes Wort als Leuchte aufzunehmen, die sowohl den Weg vor uns, auf unserer Reise beleuchtet, als auch das innere Wesen des Christen. Gottes Wort zeigt uns zuerst unseren Ungehorsam, unsere Schwachheit, unser Versagen, unseren

falschen Glauben und unsere Verzweiflung. Und dann macht es uns gesund, gibt uns neue Kraft und nährt uns, wie Sonne, die den Samen zum Keimen bringt, ernährt und Kraft gibt, den Gottes Wort gepflanzt hat.

„Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.“

Eine konkrete Warnung des Apostels betrifft den Alkohol. Wein war damals ein Allerweltsgetränk, denn es gab kaum Alternativen. Selbst Wasser wurde mit ein wenig Wein versetzt, um es trinkbar zu machen, damit die Menschen nicht krank wurden. Es geht nicht darum, *keinen* Alkohol zu trinken, sondern verantwortungsbewusst damit umzugehen. Sicherlich hatte Paulus das erste Pfingstfest vor Augen. Die Jünger waren erfüllt vom Heiligen Geist, wurden aber für Betrunkene gehalten. „Lasst euch vom Geist Gottes erfüllen!“ Wie und wo das geschieht, erklärt uns Paulus im Rest unseres Textes:

„Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.“

Wenn Paulus an die Epheser denkt, sieht er sie als Gemeinde vor sich, die sich um das Wort,

Sakramente und Gebet versammeln. Schauen wir auf die Berichte aus der Apostelgeschichte, dann wird uns das deutlich. Wie leben wir als Christen? Wir sind lebendige Steine im neuen Tempel der christlichen Kirche, wir sind Glieder am Leib Christi. Er ist das Haupt. Und so leben wir auch. In der Apostelgeschichte heißt es von den ersten Christen:

Apg 2,42: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“*

Paulus beschreibt uns das christliche Leben nicht als persönliche Angelegenheit zwischen dem einzelnen Christen und Gott, auch wenn das natürlich wichtig ist und dazugehört. Es geht ihm auch nicht nur darum, wie wir uns in der Welt im Übereinklang mit Gottes Wort bewegen. Gottes Wort, das in der Taufe auf dich und mich angewandt wurde und danach zu ihm spricht, führt den Getauften in den Gottesdienst. D. h. jeder von uns wird vom Heiligen Geist in die Gemeinschaft des Leibes Christi gebracht, in die Gemeinschaft mit ihm und *allen* seinen Gliedern.

Es geht Paulus also nicht nur um Glauben und Werke, sondern von da aus weiter zum Gottesdienst. Er ist zuallererst der Ort, wo der Glaube selbst hervorgerufen und gestärkt wird. Denn darum kommen wir ja Sonntag für Sonntag, oder auch Zuhause in der Familie zusammen. Hier gibt

Gott beständig seinen Sohn durch sein Wort und am Altar Christi Leib und Blut. Ja, die Bibel macht uns deutlich, hier, jetzt und heute – immer dann, wenn wir Gottesdienst feiern und zum Abendmahl kommen – ist für den Getauften ein Stückchen Himmel auf Erden, ein Vorgeschmack auf das ewige Ziel. Wir erleben unter anderem einen Vorgeschmack auf das Festmahl in der Ewigkeit.

Das ist zuallererst der Dienst Gottes an uns. Daraus fließt dann unser Dienst, dass wir einander ermuntern mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, wir loben Gott, indem wir seine großen Taten, seine Gnade und Güte, die er uns durch Jesus geschenkt hat, weitersagen. Das ist der Hauptinhalt der Psalmen der Bibel, aber auch unserer eigenen Lieder. Sie wollen wir im Gottesdienst, aber auch Zuhause nutzen, um uns zu ermuntern und zu stärken.

Vor unserem Text (5,3-5) hat der Apostel das schändliche und böse Reden wird nicht nur als sündig oder unangemessen für Christen bezeichnet, dem es entgegenzuwirken gilt. Nein, Paulus bezeichnet es als Götzendienst – als falschen Gottesdienst – und bietet als Alternative nun die „Dankagung“ an. Weil wir vom Heiligen Geist erfüllt werden, können wir den dreieinigen Gott recht und von Herzen anbeten und verehren. Das schließt das Singen von Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern mit ein. Wir tun es, weil wir vom Geist erfüllt sind und dadurch vom Geist erfüllt werden.

Wie verhindern wir einen geistlichen Jo-Jo-Effekt? Wie werden wir nicht wieder rückfällig? Indem wir auf unseren Weg achten, indem wir uns vom Geist Gottes erfüllen lassen, durch sein Wort, vor allem auch in den Gottesdiensten unserer Gemeinde, wo wir gemeinsam beten, loben, singen und danken, vor allem im heiligen Abendmahl, so Christus uns sich selbst gibt, wo wir Vergebung erhalten, neue Kraft, eine Vorgeschmack auf die Ewigkeit, in dem Mahl, dass die alte Kirche auch als „Eucharistie“ als Danksagung bezeichnet hat. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Mache dich, mein Geist, bereit, / wache, fleh
und bete, / damit nicht die böse Zeit / unverhofft
eintrete. / Denn es ist Satans List / über viele
Frommen / zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf / von dem Sünden-
schlafe. / Denn es folget sonst darauf / eine lange
Strafe, / und die Not samt dem Tod / möchte dich
in Sünden / unvermutet finden.

3. Bete aber auch dabei / mitten in dem Wachen.
/ Denn der Herr muss dich frei / von dem allen
machen, / was dich drückt und umstrickt, / dass
du schläfrig bleibest / und sein Werk nicht trei-
best.

4. Ja, er will gebeten sein, / wenn er was soll ge-
ben. / Er verlangt unser Schrein, / wenn wir wol-
len leben / und durch ihn unsern Sinn, / Feind,
Welt, Fleisch und Sünden / kräftig überwinden.

5. Doch nun gut, es muss uns schon / alles glück-
lich gehen, / wenn wir ihn durch seinen Sohn / im
Gebet anflehen. / Denn er will uns in Füll / gnädig
überschütten, / wenn wir gläubig bitten.

6. Drum so lasst uns immerdar / wachen, flehen,
beten, / weil die Angst, Not und Gefahr / immer
näher treten. / Denn die Zeit ist nicht weit, / da
uns Gott wird richten / und die Welt vernichten.

LG 329
